



Projektbericht für EcoFinia GmbH 2025

Berichtszeitraum: Januar bis Dezember 2025

Projektnummer: 84010

Schwerpunkt: Bildung, Prävention von Kinderarbeit

Projektgebiet: 6 Dörfer in der Bergregion von Carrefour, Haiti

Partner vor Ort: Initiative pour le Développement Rural et l'Epanouissement des Enfants (IDRE)

Ausgangssituation:

Die Lage in Haiti allgemein

Haiti ist das ärmste Land der westlichen Hemisphäre. Mehr als drei Viertel der Bevölkerung leben in Armut. Immer wieder kommt es zu Gewalt, Machtkämpfen und diktatorischen Zuständen. Diese instabilen politischen Rahmenbedingungen erschweren die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Landes.

Mit Landwirtschaft verdient der Großteil der Haitianer ein Einkommen. Jedoch führen Naturgewalten und Katastrophen, etwa extreme Trockenheit oder heftige Stürme, zu Ernteaussfällen – und somit verdienen die Menschen kein Geld. Haiti ist durch die Probleme in der Landwirtschaft auf teure Lebensmittelimporte angewiesen. Die Folge: Viele Familien können ihren Kindern nichts zu essen kaufen oder die Schulbildung leidet. Die Entscheidung ist oft: Essen oder zur Schule gehen, beides geht nicht.

Etwa 500.000 Kinder in Haiti gehen nicht zur Schule. Es gibt zu wenige öffentliche Schulen und kaum gut ausgebildete Lehrkräfte. Doch ohne Bildung und ein sicheres Einkommen für die Familien laufen viele Mädchen und Jungen Gefahr, als „Restavek“-Kinder zu fremden Familien in Städte geschickt zu werden. Dort arbeiten sie dann teilweise ohne Bezahlung unter unwürdigen Zuständen als Hausangestellte.

Die aktuelle Lage im Projektgebiet

Die Sicherheitslage in der Projektregion ist weiterhin extrem angespannt und verschlechtert sich zunehmend. Bewaffnete Gruppen dominieren die angrenzenden Gebiete wie Kenscoff und Carrefour, die sie als Durchgangs- und Zufluchtsorte nutzen. Da viele lokale Behördenvertreter fliehen mussten, um einer erzwungenen Zusammenarbeit mit den Banden zu entgehen, sind die Gemeinden weitgehend auf sich allein gestellt und unterliegen faktisch der Kontrolle der Bandenchefs. Die bewaffneten Gruppen fordern außerdem illegale Wegzölle. Dieses Machtvakuum und die ständige Bedrohungslage gefährden den Schutz und die Rechte der Kinder massiv. Trotz dieser widrigen und lebensgefährlichen Umstände halten die Lehrkräfte den Schulbetrieb mutig aufrecht.

Aufgrund der sich stetig verschärfenden Sicherheitslage haben sich einige Familien dazu entschieden, die Dörfer zu verlassen und in vermeintlich sicherere Gegenden zu ziehen. Sie erhoffen sich, dass ihre Kinder so sicherer aufwachsen können.



Mädchen bei einer Aufführung anlässlich des Nationalen Tag des Kindes

So wirkt Ihr Beitrag:

- 919 Mädchen und Jungen besuchten im Berichtszeitraum die sechs Bergschulen.
- An der Schule von Bois Marin setzen wir gemeinsam mit unserem Partner zwei Klassenzimmer instand und nahmen Reparaturarbeiten an den Sanitäranlagen und einer Treppe vor.
- Am Handwerksunterricht nahmen 137 Jugendliche teil. In diesem Kurs lernen die Schülerinnen und Schüler, z.B. Möbel zu bauen. Die Mädchen und Jungen nutzten die Ferien, um mit ihren selbst hergestellten Waren etwas Geld zu verdienen.
- 19 Mütter und Väter nahmen an Alphabetisierungskursen teil.
- In speziellen Projektwochen lernten die Kinder und Jugendlichen alles rund um das Thema Kinderrechte.
- Die Lehrkräfte organisierten Veranstaltungen, auf denen sie Eltern über die Kinderrechte aufklärten.
- Anlässlich des nationalen Kindertages gab es eine große Veranstaltung unter dem Motto „Stoppt Gewalt gegen Kinder“. Durch Theaterstücke, Tänze und Gesang machten die Mädchen und Jungen in den Dörfern auf die Situation von Kindern aufmerksam: die alltägliche Gewalt, dass Kinder arbeiten müssen und ihr Recht auf Bildung oftmals ignoriert wird.
- Das gesamte Schuljahr über gab es immer wieder Workshops und Events, bei denen die Bevölkerung über den Schutz von Kindern vor sexualisierter Gewalt und körperlicher Gewalt als Erziehungsmethode aufgeklärt wurde.



Bildung trotz Hindernissen

Marlène wächst in einer Bauernfamilie in den Bergen Haitis auf. Der weite Weg zur Schule kostet sie jeden Tag viel Kraft. Trotzdem gibt sie nicht auf und zeigt anderen Kindern, dass Lernen auch unter schweren Bedingungen möglich ist.

Zu Hause teilt Marlène den Alltag mit fünf Geschwistern. Ihre Eltern arbeiten als Landwirt*innen, das Einkommen der Familie reicht kaum aus, um die Grundbedürfnisse aller zu decken. Seit der dritten Klasse besucht das Mädchen eine Schule, die von der Kindernothilfe finanziert wird. Inzwischen ist dieierzehnjährige in der fünften Klasse.

Ein langer und gefährlicher Schulweg

Der Schulweg des Mädchens ist alles andere als leicht. Täglich legt sie etwa zwei Stunden zu Fuß zurück. Sie muss drei Flüsse überqueren und läuft über steile, gefährliche Pfade in den Bergen. Nach starken Regenfällen schwellen die Flüsse an, dann kann sie nicht sicher zurück nach Hause. In solchen Nächten schläft Marlène bei ihrer Patentante oder bei einer Freundin ihrer Mutter und wartet, bis der Weg wieder begehbar ist.

Ihr großer Traum ist es, Krankenschwester zu werden, um ihrer Gemeinschaft zu helfen. Denn in ihrem Dorf gibt es kaum medizinische Versorgung. Ihre schulischen Leistungen sind beeindruckend: Sie erzielt regelmäßig Notendurchschnitte zwischen 7 und 8 von 10 und wurde zur Präsidentin des zentralen Schülerkomitees in ihrer Schule gewählt.

Ein Vorbild für viele andere Schüler*innen

Das Projekt eröffnet dem Mädchen einen festen Lernort, auch wenn der Weg dorthin hart bleibt. Sie macht bei schulischen und gemeinschaftlichen Aktivitäten mit und übernimmt Verantwortung. Als Präsidentin des Schülerkomitees hört sie anderen Kindern zu und bringt ihre Anliegen in den Schulalltag ein.

Marlène sagt: „Auch wenn der Weg schwer ist, will ich weiter zur Schule gehen, um meiner Gemeinschaft eines Tages zu helfen.“



Wie geht es weiter:

Im kommenden Berichtszeitraum will unsere Partnerorganisation den Unterricht an den sechs Gemeindeschulen fortführen und die Beteiligung der Kinder weiter stärken. Das Projektteam arbeitet weiter mit Lehrkräften, Elternkomitees und Gemeinden daran, Schulen als sichere Lernorte zu erhalten.

Gebäude, Ausstattung und Unterrichtsqualität weiter an die Anforderungen des Bildungsministeriums angepasst werden. Gleichzeitig bleibt der Kinderschutz fest verankert.

Mittelfristig bleibt die staatliche Anerkennung der Schulen ein wichtiges Ziel. Dafür sollen

Danke, dass Sie gemeinsam mit uns wirken!